

Leitfaden Vertiefungsphase

für Studierende, Praxislehrpersonen, Reflexionsseminarleitende und Mentorierende
Studienvariante Quereinstieg Primarstufe



Professur für Berufspraktische Studien und Professionalisierung
Institut Primarstufe PH FHNW

Gültig ab Mai 2026
Version vom 05.05.26

Kontakt und weiterführende Informationen

Praxisportal Berufspraktische Studien am Institut Primarstufe

<https://www.fhnw.ch/plattformen/praxisportal-prim/quest/> (Dokumente als Download)

Praxisbüro

(Rückfragen zur Administration)

Pädagogische Hochschule FHNW
Praxisbüro Berufspraktische Studien IP
Bahnhofstrasse 6
5210 Windisch

Modulverantwortung

(Rückfragen zur Konzeption)

Elif Arslan
elif.arslan@fhnw.ch

Ansprechpersonen auf dem Praxisportal

Inhaltliche Verantwortung

Elif Arslan, Melanie Billich-Knapp,
Monika Goetzmann, Prof. Dr. Sabine Leineweber

Inhaltsverzeichnis

1. Professionalisierung in den Berufspraktischen Studien	4
2. Übersicht und Themenschwerpunkte der drei Praxisphasen	5
3. Akteurinnen und Akteure	7
4. Entwicklungsziele zur Vertiefungsphase	9
5. Möglichkeiten zur Bearbeitung der Entwicklungsziele	10
6. Berufspraktische Module	15
7. Kreditierung der Vertiefungsphase	20
8. Informationen und Kontakt	21
9. Literatur	22

1. Professionalisierung in den Berufspraktischen Studien

Das Ziel der Berufspraktischen Studien ist es, „*Studierenden einen erfolgreichen Berufseinstieg als Lehrperson in der Schule zu ermöglichen und die Basis für ihre weitere professionelle Entwicklung zu legen.*“ (Forneck, Messner & Vogt, 2009, S. 171)

Die Ausrichtung der Berufspraktischen Studien orientiert sich an den berufsspezifischen Aufgaben von Lehrpersonen und stützt sich auf ein Verständnis von Professionalität, welches sowohl berufliches Handlungswissen als auch die wissenschaftliche Verarbeitung und Reflexion von Erfahrungen einschließt. In der Studienvariante Quereinstieg Primarstufe wird ab dem zweiten Studienjahr der Berufseinstieg der Studierenden in die Ausbildung integriert (vgl. Abb. 1). Im Hauptstudium bieten die Orientierungs- und die Vertiefungsphase durch ihre besondere Struktur die Gelegenheit, die Auseinandersetzung mit der Unterrichtspraxis im Berufseinstieg und im Studium zueinander in Beziehung zu setzen und in zeitlicher Nähe zueinander sowohl eine „Kultur der Einlassung“ als auch eine „Kultur der Distanz“ (Neuweg, 2005) zu ermöglichen. Um den Entwicklungsprozess der Studierenden mit Blick auf beide Wissens Ebenen bestmöglich zu unterstützen, werden Studierende von Expertinnen und Experten beider Institutionen, der Schule und der Pädagogischen Hochschule, professionell betreut und angeleitet (vgl. Kap. 3).

Das Berufsfeld von Lehrpersonen umfasst verschiedene Aufgabenbereiche und Ebenen, die sich in der Konzeption der Berufspraktischen Studien als Entwicklungsaufgaben wiederfinden. Diese wurden als praxismodulspezifische Entwicklungsziele definiert (vgl. Kap. 4). Hinter jedem Entwicklungsziel stehen verschiedene Anforderungen, welche die Studierenden vor dem Hintergrund ihrer individuellen Voraussetzungen (Kompetenzen, Ressourcen, Persönlichkeit), aber auch abhängig von den spezifischen Rahmenbedingungen (Schule, Klasse, Lernumgebung) unterschiedlich wahrnehmen und bearbeiten. Dies führt dazu, dass sich der Professionalisierungsprozess jeder Studentin, jedes Studenten im Berufseinstieg individuell gestaltet. Aus diesem Grund werden neben den praxismodulspezifischen Entwicklungszielen von den Studierenden mit Blick auf ihren Professionalisierungsprozess auch individuelle Entwicklungsziele definiert.

Die Studierenden sind für die Ausgestaltung ihres Entwicklungsprozesses hauptverantwortlich. Die eigene Motivation und Bereitschaft, sich mit berufspraktischen Aufgaben kritisch und selbstreflexiv auseinanderzusetzen, werden für eine erfolgreiche Professionalisierung vorausgesetzt. Um eine möglichst gute Unterstützung in diesem Prozess anzubieten, soll mit diesem Leitfaden Transparenz hergestellt werden, indem eine Präzisierung der inhaltlichen Ausrichtung und des Verlaufs der Vertiefungsphase vorgenommen wird. Zur Veranschaulichung werden Handlungs- und Unterstützungsmöglichkeiten zur Bearbeitung der praxismodulspezifischen Entwicklungsziele formuliert. Diese verdeutlichen das Zusammenwirken aller an der berufspraktischen Ausbildung beteiligten Akteurinnen und Akteure (vgl. Kap. 5).

Der vorliegende Leitfaden zur Vertiefungsphase geht auf folgende Fragen ein:

- Wo ordnet sich die Vertiefungsphase im Rahmen des gesamten Studiums ein?
- Welche Akteursgruppen sind an der Vertiefungsphase beteiligt?
- Welche Entwicklungsziele sind im Rahmen der Vertiefungsphase zu bearbeiten?
- Was können die beteiligten Personen zur Bearbeitung dieser Ziele beitragen?
- Welche inhaltlichen und formalen Abläufe sind in den einzelnen Modulen zu beachten?
- Welche Voraussetzungen führen zum Bestehen der verschiedenen Module?

2. Übersicht und Themenschwerpunkte der drei Praxisphasen

Die Berufspraktischen Studien in der Studienvariante Quereinstieg Primarstufe setzen sich aus drei Praxisphasen zusammen: der Grundlegungsphase (1. Studienjahr), der Orientierungsphase (2. Studienjahr) und der Vertiefungsphase (3. Studienjahr). Deren konzeptueller Aufbau erfolgt in Verbindung von erziehungswissenschaftlichen, fachdidaktischen und fachwissenschaftlichen Studienelementen und orientiert sich an der Individualität berufsbezogener Entwicklungsprozessen.

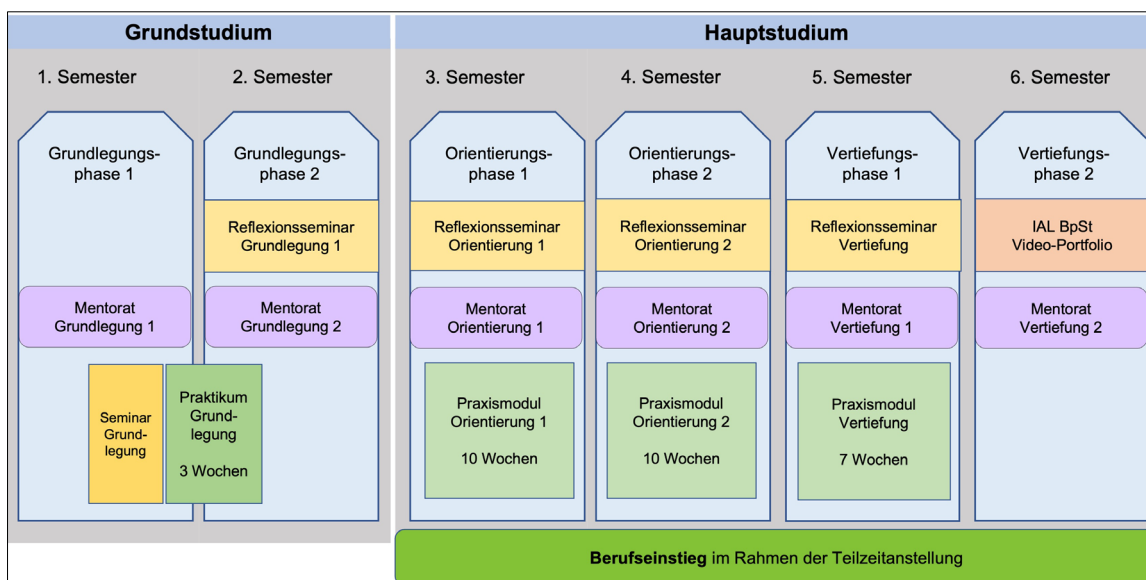


Abb. 1: Übersicht Module der Berufspraktischen Studien (IP) im Studienverlauf, Studienvariante Quereinstieg

Grundlegungsphase

In der Grundlegungsphase setzen sich Studierende mit elementaren Aufgaben des Lehrpersonenberufs sowie mit ihrem Berufs- und Rollenverständnis auseinander. Im Grundlegungsseminar beschäftigen sie sich mit Fragen der Planung und Gestaltung von Unterricht, mit theoretischen Konzepten von Professionalität und Professionalisierung, mit Auftrittskompetenzen und emotionaler Selbstregulation. Im Praktikum erproben sie gemeinsam mit einer/einem Mitstudierenden die Grundformen lehrberuflichen Handelns und machen Erfahrungen mit unterschiedlichen methodischen Zugängen und Unterrichtsformen. Sie schärfen ihren Blick für Möglichkeiten der individualisierten Lernbegleitung und berücksichtigen die Heterogenität der Schülerinnen und Schüler im Co-Planning vielfältiger Unterrichtssequenzen mit der Praxislehrperson, bemühen sich gegenüber den Lernenden um eine professionelle Haltung und überprüfen ihre Studien- und Stufenwahl kritisch.

Orientierungsphase

Die Orientierungsphase dient der Orientierung und Bewährung der Studierenden im pädagogischen Handlungsfeld Primarschule. Studierende arbeiten als Lehrpersonen ohne Klassenlehrpersonenfunktion in erster Linie an der Gestaltung bildungswirksamen Unterrichts auf der Zielstufe. Mit Unterstützung einer Praxislehrperson (und ggf. der/dem Mentorierenden Begleiteter Berufseinstieg) lösen sie inhaltliche und organisatorische Herausforderungen, auch in Abstimmung mit der Stellenpartnerin/dem Stellenpartner. Die Module der Berufspraktischen Studien unterstützen die Studierenden in der Distanznahme zum eigenen unterrichtlichen Handeln und fördern die Auseinandersetzung mit der wahrgenommenen Breite der beruflichen Anforderungen.

Vertiefungsphase

In der Vertiefungsphase bauen die Studierenden ihre berufspraktische Handlungskompetenz im Rahmen ihrer eigenverantwortlichen Unterrichtstätigkeit weiter aus. Auf Basis von Rückmeldungen zum Ende der Orientierungsphase erfolgt die Festlegung individueller Entwicklungsbereiche, die im Rahmen der Vertiefungsphase gezielt bearbeitet werden. Die Studierenden werden während des Praxismoduls Vertiefung im Umgang mit den beruflichen Anforderungen durch die Praxislehrperson begleitet (und ggf. durch Mentorierende:n Begleiteter Berufseinstieg unterstützt). In den Modulen der Berufspraktischen Studien erlernen Studierende durch die Distanznahme zur eigenen Unterrichtspraxis, ihre berufspraktischen Erfahrungen mit den erziehungswissenschaftlichen und fachdidaktischen Kenntnissen gezielt in Bezug zu setzen, um nachhaltige Lern- und Bildungsprozesse anzuregen.

3. Akteurinnen und Akteure

Im Professionalisierungsprozess berühren sich verschiedene Ebenen: Einerseits die individuellen Voraussetzungen der angehenden Lehrperson (z.B. Kompetenzen, Ressourcen, (Schul-)Biografie, Berufsbild), aber auch die Kontextbedingungen (z.B. Primarschule, Ausbildungsinstitution, Auszubildende). Im Hauptstudium mit integriertem Berufseinstieg werden Studierende von unterschiedlichen Expertinnen und Experten von Seiten der Hochschule sowie der Primarschule unterstützt. Diese diskutieren jeweils aus ihrem Verständnis heraus und vor dem Hintergrund ihres spezifischen Berufswissens Sachverhalte mit den Studierenden, bieten ihnen anschauliche Beispiele an und unterstützen sie im Verarbeitungs- und Reflexionsprozess. Im Folgenden wird auf die grundlegenden Aufgaben der Akteurinnen und Akteure eingegangen:

Studierende

Als aktive Gestaltende ihres eigenen Professionalisierungsprozesses wird von den Studierenden erwartet, dass sie sich zu den vielfältigen Anforderungen und Möglichkeiten im Berufseinstieg aktiv in Beziehung setzen. Dabei nehmen sie auch in der Vertiefungsphase weiterhin eine Doppelrolle als Studierende und Berufseinsteigende ein. Für die Entwicklung beruflicher Handlungskompetenzen im Rahmen der Unterrichtstätigkeit bedarf es eines hohen Masses an Engagement und Eigenverantwortung.

Praxislehrpersonen

Praxislehrpersonen begleiten Studierende in ihrer berufspraktischen Ausbildung über drei Semester hinweg in vordefinierten Praxismodulen von 10 bzw. 7 Wochen in der Orientierungsphase und Vertiefungsphase. Sie unterstützen und begleiten Studierende beim Aufbau beruflicher Handlungskompetenzen im Bereich der Klassenführung sowie der Planung, Unterstützung und Beurteilung von Lernprozessen. Dabei folgen sie den praxismodulspezifischen Entwicklungszielen der Berufspraktischen Studien und sind hauptverantwortlich für die Beurteilung der berufspraktischen Fähigkeiten der Studierenden. Die Praxislehrperson ist eine qualifizierte Lehrperson aus dem Schulkollegium. Sie steht im Austausch mit Reflexionsseminarleitenden sowie Mentorierenden. Es ist möglich, dass die Praxislehrperson zugleich die Funktion als Mentorierende:r Begleiteter Berufseinstieg innehat und/oder als Stellenpartner:in für dieselbe Schulklasse verantwortlich ist ¹.

Leitende der Reflexionsseminare

Die Leitenden der Reflexionsseminare bearbeiten und reflektieren mit den Studierenden im Reflexionsseminar deren berufspraktische Erfahrungen fallbasiert und setzen diese in Beziehung zu zentralen Anforderungen des beruflichen Handelns. Sie stellen Verknüpfungen mit berufswissenschaftlichen und fachdidaktischen Konzepten und Theorien her und analysieren mit den Studierenden unterrichtsrelevante Fragen. Dies basiert auf konkreten Erfahrungen der Studierenden aus ihrer Unterrichtstätigkeit oder auf der Bearbeitung eingebrachten Materials. In jedem Praxismodul nehmen die Leitenden der Reflexionsseminare einen Praxisbesuch vor und geben

¹ Vgl. den Punkt *Rollensensibilität beachten/Rollenklarheit herstellen* in der **Handreichung für Praxislehrpersonen** unter: <https://www.fhnw.ch/plattformen/praxisportal-prim/praxislehrpersonen-quest/>

Studierenden eine Rückmeldung in Bezug auf die praxismodulspezifischen und individuellen Entwicklungsziele.

Mentorierende der Hochschule

Die Mentorierenden begleiten und unterstützen Studierende in ihrem individuellen Professionalisierungsprozess und bei der Aufarbeitung berufsbiographischer Erfahrungen. Sie vermitteln zwischen dem individuellen Lernbedarf der Studierenden und den Ansprüchen, die sich aus professionellen Standards des Berufs ergeben und leiten die Arbeit des Entwicklungsportfolios an. In der Begleitung der berufspraktischen Kompetenzen der Studierenden stehen sie im Austausch mit schulseitigen Akteurinnen und Akteuren.

Schulseitige Begleitung: Mentorierende Begleiteter Berufseinstieg

Die Mentorierenden Begleiteter Berufseinstieg betreuen Studierende in den ersten zwei Berufsjahren im Auftrag der Primarschule. Sie sind Ansprechperson vor Ort. Sie beraten und unterstützen Studierende in administrativen und organisatorischen Aufgaben rund um den Berufseinstieg in ihrer Primarschule. Das schulseitige Mentorat kann auch von der Praxislehrperson ausgeübt werden, die gleichzeitig auch Stellenpartner:in der Studierenden sein kann. Es ist darum besonders bedeutsam, sich der verschiedenen Rollen in verschiedenen Funktionen mit unterschiedlichen Aufgaben bewusst zu sein ².

² Vgl. den Punkt *Rollensensibilität beachten/Rollenklarheit herstellen* in der **Handreichung für Praxislehrpersonen** unter: <https://www.fhnw.ch/plattformen/praxisportal-prim/praxislehrpersonen-quest/>

4. Entwicklungsziele zur Vertiefungsphase

In jedem Praxismodul werden dem Themenschwerpunkt entsprechend *praxismodulspezifische Entwicklungsziele* bearbeitet und durch *individuelle Entwicklungsziele* der Studierenden ergänzt.

Hinter den Entwicklungszielen stehen zentrale berufliche Anforderungen, die von den Studierenden ganz unterschiedlich gedeutet werden. Entscheidend sind hierbei die subjektive Einschätzung ihrer Kompetenzen und Ressourcen sowie ihre Wahrnehmung der Rahmenbedingungen. Wie und ob sie diese Anforderungen bearbeiten (können), hängt also von ihrer Selbst- und Situationseinschätzung, von der Bereitschaft ihren Professionalisierungsprozess selbstverantwortlich zu gestalten sowie von der Unterstützung durch die Ausbilderinnen und Ausbilder ab. Je stärker sich die Studierenden mit einem Entwicklungsziel identifizieren und es zum eigenen Anliegen machen, umso grösser ist die Chance zur Weiterentwicklung (vgl. Keller-Schneider & Hericks, 2011).

Entwicklungsziel 1 (Planung, Unterstützung und Beurteilung von Lernprozessen)

Die Studierenden legen angemessene Lernziele und Lerngegenstände fest. Sie lösen detaillierte Übungsplanungen durch eine lernzielorientierte Alltagsplanung ab.

Entwicklungsziel 2 (Planung, Unterstützung und Beurteilung von Lernprozessen)

Die Studierenden stellen den Schüler:innen anregende Lernangebote zur Verfügung und pflegen einen adaptiven Umgang mit Heterogenität durch angemessene Differenzierung.

Entwicklungsziel 3 (Planung, Unterstützung und Beurteilung von Lernprozessen)

Die Studierenden unterstützen die Schüler:innen durch eine lernförderliche Begleitung und beurteilen ihre Leistungen anhand formativer sowie summativer Lernstandserhebungen.

Entwicklungsziel 4 (Klassenführung)

Die Studierenden schaffen Transparenz bezüglich des Unterrichtsverlaufs und bemühen sich um eine produktive Nutzung der Lernzeit.

Entwicklungsziel 5 (Klassenführung)

Die Studierenden führen die Klasse wertschätzend und konsequent, achten auf eine konstruktive Lernatmosphäre und einen angemessenen Umgang mit Ritualen und Regeln.

Entwicklungsziel 6 (Kooperation)

Die Studierenden koordinieren die Zusammenarbeit mit Fach- und Förderlehrpersonen. Sie kooperieren mit weiteren Personen im Schulhaus und im Schulumfeld.

Entwicklungsziel 7 (Selbstmanagement)

Die Studierenden setzen sich mit ihrem Selbstmanagement auseinander und pflegen einen angemessenen Umgang mit ihren persönlichen Ressourcen.

Entwicklungsziel 8 (Analyse und Reflexion)

Die Studierenden analysieren ihren Unterricht unter Einbezug empirischer Erkenntnisse und theoretischer Konzepte. Sie identifizieren Schlüsselereignisse und modifizieren ggf. ihre weitere Planung.

5. Möglichkeiten zur Bearbeitung der Entwicklungsziele

Im Folgenden werden Möglichkeiten beschrieben, wie die praxisphasenspezifischen Entwicklungsziele von Seiten der Studierenden bearbeitet werden können und wie dieser Prozess von Praxislehrpersonen und Dozierenden der Pädagogischen Hochschule unterstützt werden kann. Die Beschreibungen sind als richtungsweisende Anregungen und nicht als Vorgaben zu verstehen.

Durch die Konkretisierung allfälliger Bearbeitungsmöglichkeiten soll Transparenz hinsichtlich der unterschiedlichen Ausrichtung des Praktikums (Einlassung, Erkundung berufspraktischen Handelns, Austausch von Expertise) und hochschulischer Veranstaltungen (Distanzierung, Analyse von Erfahrungen, Herstellen theoretischer Bezüge) hergestellt werden.

Entwicklungsziel 1: Die Studierenden legen angemessene Lernziele und Lerngegenstände fest. Sie lösen detaillierte Übungsplanungen durch eine lernzielorientierte Alltagsplanung ab.

Die Studierenden	Die Praxislehrpersonen	Die Reflexionsseminarleitenden
• befassen sich mit dem Lehrplan und beraten sich mit der Praxislehrperson über die nächsten Ziele in verschiedenen Fächern. • klären die fachlichen Grundlagen des Lerngegenstandes sorgfältig. • informieren sich bei der Stellenpartner:in sowie bei Förder- und Fachlehrpersonen über den Lern- und Entwicklungsstand der Klasse. • gestalten mit der Planung von Lektionsreihen einen gezielten Aufbau von Kompetenzen gemäss den Vorgaben des Lehrplanes. • erproben individuelle Formen der schriftlichen Unterrichtsplanung (Übergang von einer detaillierten Übungsplanung hin zu einer reduzierten Alltagsplanung). • richten auch individuelle Alltagsplanungen an Lernzielen aus und erläutern der Praxislehrperson mündlich die intendierten Lernprozesse der Schüler:innen.	• geben auf Grund ihrer Erfahrungen ergänzende Hinweise zu den Lehrplanvorgaben. • stellen ihre Unterrichts- und Jahresplanungen zur Einsicht zur Verfügung und tauschen sich mit den Studierenden über mögliche Ziele und Lerngegenstände im Rahmen des Praxismoduls aus. • geben den Studierenden Rückmeldungen zur formalen Korrektheit, Praktikabilität und Sinnhaftigkeit unterrichtlicher Zielsetzungen. • unterstützen die Studierenden in der Findung einer alltagstauglichen individuellen Unterrichtsplanung.	• regen die Studierenden anlässlich des Unterrichtsbesuchs zu einer Reflexion der Lerngegenstände und Lernziele sowie zur Begründung derselben an. • geben den Studierenden Rückmeldungen zur formalen Korrektheit, Praktikabilität und Sinnhaftigkeit unterrichtlicher Zielsetzungen. • kommen anlässlich des Unterrichtsbesuchs mit den Studierenden über Kongruenz und Differenz von Planung und Unterricht ins Gespräch. • regen die Studierenden zur Diskussion ihrer Erfahrungen beim Erstellen von längerfristigen Planungen an und fokussieren hierbei auch ihre weitere berufliche Entwicklung. • reflektieren mit den Studierenden die Sichtbarkeit der Lernprozesse der Schüler:innen in der Alltagsplanung. • bieten eine Austauschplattform zur Auseinandersetzung mit individualisierten Formen der Unterrichtsplanung.

Entwicklungsziel 2: Die Studierenden stellen den Schüler:innen anregende Lernangebote zur Verfügung und pflegen einen adaptiven Umgang mit Heterogenität durch angemessene Differenzierung.

Die Studierenden	Die Praxislehrpersonen	Die Reflexionsseminarleitenden
• bereiten Lerngegenstände mit Blick auf die Lebenswelt der Schüler:innen vor. • gestalten variantenreiche Lektionen und nutzen differenzierte Lernaufgaben. • unterstützen durch ihre Aufgabestellungen anspruchsvolles Denken und Handeln. • unterstützen vertieftes Lernen durch unterschiedliche Repräsentationsformen sowie das Einfordern von Transferleistungen. • ermöglichen unterschiedliche Lernwege und bieten den Schüler:innen Differenzierungs- und Förderangebote an.	• informieren die Studierenden über geeignete didaktische Lern- und Hilfsmaterialien. • geben Rückmeldungen bzgl. methodischer Varianz der Lernanlässe und die Differenzierung der Aufgabenstellungen. • beraten die Studierenden hinsichtlich der Frage, wie unterschiedliche Repräsentationsformen und Lernwege angeboten werden können. • reflektieren mit den Studierenden die Wirkung ihres Unterrichts auf das Lernverhalten der Kinder.	• greifen mögliche Fallbeispiele zur Differenzierung von Lernanlässen und Aufgabenstellungen exemplarisch auf. • diskutieren mit den Studierenden empirisch belegte Faktoren, die das Lernen der Schüler:innen unterstützen. • unterstützen die Studierenden bei der Herleitung fachdidaktischer und erziehungswissenschaftlicher Bezüge. • bieten eine Austauschplattform zur Auseinandersetzung mit Differenzierungsmaßnahmen.

Entwicklungsziel 3: Die Studierenden unterstützen die Schüler:innen durch eine lernförderliche Begleitung und beurteilen ihre Leistungen anhand formativer sowie summativer Lernstandserhebungen.

Die Studierenden	Die Praxislehrpersonen	Die Reflexionsseminarleitenden
• planen im Rahmen des Unterrichts bewusst Ergebnissicherungen im Sinne formativer Lernstandserhebungen und setzen diese im Unterricht um. • geben den Kindern differenzierte und förderorientierte Rückmeldungen. • planen mit der Praxislehrperson die Beurteilung von überfachlichen Kompetenzen und führen diese aus. • erstellen auf die Lernziele abgestimmte Beurteilungsbelege/summative Leistungserhebungen.	• geben Einblick in Prüfungsformen, Beurteilungsbelege sowie das Erstellen von Zeugnisnoten (professioneller Ermessensentscheid). • diskutieren mit den Studierenden die durchgeführten Lernstandserhebungen sowie die Lernspuren der Schüler:innen. • unterstützen die Studierenden bei der Gestaltung sinnvoller Prüfungsaufgaben. • tauschen sich mit den Studierenden in Bezug die Beobachtung und Beurteilung überfachlicher Kompetenzen der Schüler:innen aus.	• fördern die kritische Auseinandersetzung mit formativen und summativen Beurteilungssystemen. • geben Einblicke in mögliche Folgen der Kompetenzorientierung des Lehrplans 21 auf die schulische Beurteilungspraxis (z. B. professioneller Ermessensentscheid). • diskutieren mit Studierenden durchgeführte Lernkontrollen hinsichtlich der Abstimmung auf die Lernziele und Lernprozesse. • regen einen Austausch zu sinnvollen Formen der Nachbesprechung und -bearbeitung von Lernkontrollen sowie zur Wirksamkeit von Feedback für das Lernen der Schüler:innen an.

Entwicklungsziel 4: Die Studierenden schaffen Transparenz bezüglich des Unterrichtsverlaufs und bemühen sich um eine produktive Nutzung der Lernzeit.

Die Studierenden	Die Praxislehrpersonen	Die Reflexionsseminarleitenden
• geben den Schüler:innen Orientierung bezüglich Lernziele und Unterrichtsverlauf. • machen Erwartungen gegenüber den Schüler:innen transparent. • ermöglichen durch die Strukturierung des Unterrichts eine produktive Nutzung der Unterrichtszeit.	• geben Hinweise auf Formen der Schaffung von Transparenz und Struktur für Schüler:innen. • legen dar, wie sie bei der Unterrichtsplanung eine produktive Nutzung der Lernzeit ansteuern (insbesondere auch mit Bezug auf offene Unterrichtsformen und Differenzierung von Lernaufgaben).	• analysieren mit der Gruppe auf Grundlage von Fallbeispielen Lektionen/Unterrichtsphasen mit optimaler oder problematischer Lernzeitnutzung. • geben beim Unterrichtsbesuche Hinweise auf Verbesserungsmöglichkeiten der Lernzeitnutzung oder der Schaffung von Transparenz,

Entwicklungsziel 5: Die Studierenden führen die Klasse wertschätzend und konsequent, achten auf eine konstruktive Lernatmosphäre und einen angemessenen Umgang mit Ritualen und Regeln.

Die Studierenden	Die Praxislehrpersonen	Die Reflexionsseminarleitenden
• übernehmen bewusster und proaktiver die pädagogische Führung der Klasse und schaffen Arbeitsbedingungen, die den Schüler:innen ein angstfreies und effektives Lernen ermöglichen. • bauen eine positive Klassenkultur auf, in dem sie angemessene Regeln, Rituale, Kommunikationsformen und Disziplinierungsmassnahmen anwenden. • besprechen mit der Praxislehrperson die Wirkung und Angemessenheit von Disziplinierungsmassnahmen. • erkennen mögliche Störfaktoren und beheben diese proaktiv.	• begründen gegenüber den Studierenden die Verwendung der Regeln, Rituale, Kommunikationsformen und Disziplinierungsmassnahmen vor dem Hintergrund der eigenen Klassensituation und des eigenen pädagogischen Konzepts. • beraten die Studierenden bei der Einführung eigener Formen der Klassenführung, unterstützen sie bei der (Weiter-)Entwicklung ihres eigenen Führungsstils und geben Freiraum zum Erproben neuer Ideen. • beobachten zielgerichtet das Klassenführungsverhalten der Studierenden (z.B. Kommunikation, Beziehungsgestaltung, Steuerung der Aufmerksamkeit, Gestaltung von Übergängen, Körpersprache, Präsenz) und geben differenzierte Rückmeldungen.	• reflektieren mit den Studierenden pädagogische Führung aus einem systemischen Verständnis heraus und unterstützen Bezugnahmen zu den Themen Beziehungs- und Unterrichtsgestaltung. • regen zur Reflexion des individuellen Führungsverhaltens an (z.B. mittels Videoanalysen). • kommen mit den Studierenden ins Gespräch über deren pädagogisches Selbstverständnis und thematisieren Klassenführungsfragen im Hinblick auf den bevorstehenden Berufseinstieg.

**Entwicklungsziel 6: Die Studierenden koordinieren die Zusammenarbeit mit Fach- und Förderlehrpersonen.
Sie kooperieren bei Bedarf mit weiteren Personen im Schulhaus und im Schulumfeld.**

Die Studierenden	Die Praxislehrpersonen	Die Reflexionsseminarleitenden
- übernehmen die Verantwortung für die Zusammenarbeit mit Fach- und Förderlehrpersonen. - beziehen die zur Verfügung stehenden personalen Ressourcen sinnvoll und zielgerichtet in die Gestaltung des Unterrichts ein. - übernehmen Aufgaben in der Kommunikation mit den Erziehungsberechtigten. - gestalten die Durchführung von Elternabenden mit und partizipieren bei ausgewählten Elterngesprächen.	- beraten Studierende in der Zusammenarbeit mit Förder- und Fachlehrpersonen und damit verbundenen Aufgaben, Pflichten und Kommunikationswege. - besprechen mit Studierenden die sinnvolle und zielgerichtete Gestaltung der personalen Ressourcen im Unterricht. - informieren die Studierenden über verschiedene Formen und Möglichkeiten der Elternarbeit und beraten sie bei der Gestaltung von herausfordernden Elterngesprächen.	- regen die Studierenden zur vertieften Auseinandersetzung mit verschiedenen Kooperationsformen und -möglichkeiten an. - regen die Studierenden zur Diskussion über die Struktur und kommunikative Gestaltung eines professionellen Arbeitsbündnisses mit Eltern an.

Entwicklungsziel 7: Die Studierenden setzen sich mit ihrem Selbstmanagement auseinander und pflegen einen angemessenen Umgang mit ihren persönlichen Ressourcen.

Die Studierenden	Die Praxislehrpersonen	Die Mentorierenden
- werden sich ihrer Ressourcen bewusst und sorgen für deren Stärkung und Erhaltung. - dokumentieren ihren zeitlichen Aufwand für Unterrichtsvorbereitung, -nachbereitung sowie für organisatorische Aufgaben. - identifizieren subjektive Belastungsfaktoren und beobachten, welche Strategien im Umgang mit diesen sich besonders gut bewähren. - stellen ihren Entwicklungsbedarf in Bereichen der personalen Kompetenzen und der Stressprävention fest und überlegen sich Möglichkeiten der Selbstregulation.	- geben Einsicht in ihren eigenen Umgang mit der Vielfalt beruflicher Aufgabenbereiche. - kommen mit den Studierenden ins Gespräch über sich bewährende Formen der Arbeitsorganisation und des Zeitmanagements. - geben den Studierenden Rückmeldung dazu, wie sich deren Selbst- und Arbeitsorganisation im Unterricht auszuwirken scheint.	- sensibilisieren die Studierenden für potenzielle Belastungsfaktoren im Lehrberuf. - thematisieren die Bedeutung eines bewussten Umgangs mit ihren persönlichen Ressourcen. - regen zur Auseinandersetzung mit theoretischen Modellen zum Thema Stress und Selbstmanagement an. - erarbeiten mit den Studierenden praktische Übungen zur Selbstregulation.

**Entwicklungsziel 8: Die Studierenden analysieren ihren Unterricht unter Einbezug empirischer Erkenntnisse und theoretischer Konzepte.
Sie identifizieren Schlüsselereignisse und leiten daraus Schlussfolgerungen für ihre Unterrichtstätigkeit ab.**

Die Studierenden	Die Praxislehrpersonen	Die Reflexionsseminarleitenden
• machen Entscheidungen bei der Planung des Unterrichts gegenüber der Praxislehrperson transparent und begründen Abweichungen. • üben sich darin, Schlüsselsituationen von Unterrichtsverläufen zu identifizieren und diese theoriegeleitet zu reflektieren. • legen den Fokus bei Nachbesprechungen auf die Fortführung des Unterrichts (adaptive Planung der nächsten Lektionen) und formulieren diesbezüglich Schlussfolgerungen. • nehmen Unterrichtssequenzen auf und erstellen nach dem Praktikum ein Videoportfolio.	• fordern die Studierenden dazu auf, Auskunft zu ihren Entscheidungen bzgl. Unterrichtsplanung und -durchführung zu geben. • erkundigen sich bei Nachbesprechungen nach Schlussfolgerungen für die Weiterführung des Unterrichts. • unterstützen die Filmarbeit der Studierenden zur späteren Anfertigung eines Videoportfolios.	• geben den Studierenden die Gelegenheit, Schlüsselsituationen ihres Unterrichts in einer Gruppe zu reflektieren und theoriegeleitet zu analysieren. • treten bei Praxisbesuchen über Schlüsselsituationen ins Gespräch und spiegeln ihre eigene Wahrnehmung. • Erkundigen sich bei Praxisbesuchen nach Schlussfolgerungen für die Weiterführung des Unterrichts.

6. Berufspraktische Module

Praxismodul Vertiefung

Ziele

Im Praxismodul *Vertiefung* erweitern die Studierenden mit Unterstützung der Praxislehrperson ihr Spektrum an methodischen und didaktischen Arrangements im Bereich der Klassenführung, Planung, Unterstützung und Beurteilung von Lernprozessen sowie Kooperation. Im Rahmen der beruflichen Tätigkeit bauen sie Kompetenzen entlang der praxismodulspezifischen und individuellen Entwicklungsziele auf (vgl. Kap. 4). Die Begleitung durch die Praxislehrperson im Praxismodul findet im Rahmen der Teilzeitanstellung und in der Schulklasse der/des Studierenden statt.

Zeitraum

Die Praxismodule erstrecken sich über fest definierte Zeiträume und sind an den schulortspezifischen Herbstferien orientiert (vgl. Tab. 2): Das *Praxismodul Vertiefung* beginnt im Anschluss an die schulortspezifischen Herbstferien und umfasst sieben Wochen. Der konkrete Zeitraum des Praxismoduls wird von Studierenden und Praxislehrperson im Dokument *Praxismodulvereinbarung* festgehalten.

Praxismodul Vertiefung	
Definierter Zeitraum	7 Wochen
Start	im Anschluss an die schulortspezifischen Herbstferien

Tab. 2: Übersicht Zeitraum Praxismodul Vertiefung, Studienvariante Quereinstieg Primarstufe

Ablauf Praxismodul Vertiefung

	Vorbereitung		
	Ablauf	Tätigkeit	Dokumente
	Auftaktveranstaltung	Im September findet eine online Auftaktveranstaltung zur Vertiefungsphase für Praxislehrpersonen, Studierende, Reflexionsseminarleitende und Mentorierenden der Hochschule statt. Zentrale Informationen und Termine für das bevorstehende Praxismodul Vertiefung werden an dieser Veranstaltung kommuniziert.	Terminblatt
	Praxismodulvereinbarung	Vor dem Start des Praxismoduls schliessen Studierende mit ihrer Praxislehrperson eine Praxismodulvereinbarung ab, die den konkreten Zeitraum des Praxismoduls definiert, gegenseitige Erwartungen an ihre Zusammenarbeit klärt, die Zeitfenster für das Co-Planning, Co-Teaching, die Unterrichtsbesuche und Besprechungen festlegt. Die unterzeichnete Praxismodulvereinbarung wird den Mentorierenden der Hochschule gemäss Absprache zur Einsicht vorgelegt.	Praxismodulvereinbarung
	Praxismodul Vertiefung		
	Start Praxismodul	Nach den schulortspezifischen Herbstferien und im Rahmen der eigenen Unterrichtstätigkeit beginnt das 7-wöchige Praxismodul Vertiefung.	
	Begleitung durch die Praxislehrperson	Ab diesem Zeitpunkt beginnt die Begleitung durch die Praxislehrperson mit Beratung und Unterstützung bei Planungs-, Führungsaufgaben sowie weiteren ausserunterrichtlichen und -schulischen Aufgaben gemäss den Entwicklungszielen der Vertiefungsphase. Die Praxislehrpersonen führen Vor- und Nachbesprechungen mit Studierenden durch, besuchen diese mind. viermal im Unterricht und geben ihnen eine Rückmeldung in Bezug auf die praxismodulspezifischen und individuellen Entwicklungsziele.	Handreichung Praxislehrpersonen Quest
	Förderorientiertes Standortgespräch	Nach drei Praxiswochen führen Studierende und Praxislehrpersonen ein förderorientiertes Standortgespräch durch. Das Standortgespräch orientiert sich an den praxismodulspezifischen und individuellen Entwicklungszielen. Die Beteiligten nehmen im Vorfeld des Gesprächs eigenständige Einschätzungen vor. Anhand des Einschätzungsbogens Vertiefungsphase erhalten Studierende eine formative Rückmeldung, auf deren Basis sie die individuellen Entwicklungsziele anpassen. Bei Tendenz zum Nicht-Bestehen tritt die Praxislehrperson mit der zuständigen Mentorierenden der Hochschule in den Austausch.	Standortgespräch, Einschätzungsbogen, individuelle Entwicklungsziele
	Praxisbesuch durch Reflexionsseminarleitende	Reflexionsseminarleitende nehmen einen Praxisbesuch vor und geben den Studierenden eine Rückmeldung in Bezug auf die praxismodulspezifischen und individuellen Entwicklungsziele. Sofern möglich, nimmt die Praxislehrperson am Auswertungsgespräch mit der Reflexionsseminarleitung teil.	
	Beurteilungsge- spräch Praxismodul	Sieben Wochen nach den Herbstferien findet das Beurteilungsgespräch zum Abschluss des Praxismoduls Vertiefung zwischen Studierenden und Praxislehrpersonen statt. Die Praxislehrpersonen informieren die Studierenden darüber, ob das Praxismodul Vertiefung bestanden wurde. Für die Beurteilung sind formale und praxismodulspezifische Studienanforderungen entscheidend. Die Praxislehrpersonen unterschreiben das Formular Beurteilung Praxismodul Vertiefung in zweifacher Ausführung. Bei einem Nicht-Bestehen sind die Unterschrift der Mentorierenden der Hochschule sowie ein erfolgreicher Praxisbesuch mit Besprechung zwingend. Anhand des Einschätzungsbogens Vertiefungsphase erhalten die Studierenden eine formative Rückmeldung, auf deren Basis sie die individuellen Entwicklungsziele für die eigenständige Bearbeitung ableiten.	Beurteilung Vertiefung, Einschätzungsbogen
	Ende Praxismodul	Nach der Beurteilung geben Studierende der Praxislehrperson eine abschliessende Rückmeldung zur Zusammenarbeit .	Rückmeldung zur Zusammenarbeit

Studienanforderungen an das Praxismodul Vertiefung

Folgende formale Studienanforderungen werden an das Praxismodul gestellt:

- Einhaltung der Präsenzpflcht und des Gesamtworkloads innerhalb der vereinbarten Zeitfenster
- Einhaltung der Termine und Absprachen
- Aktive Mitgestaltung des Praxismoduls
- Einlassung und Aufgabenbearbeitung im Rahmen der definierten Standards (praxismodulspezifische und individuelle Entwicklungsziele)

Beurteilung des Praxismoduls Vertiefung

- Das Praxismodul Vertiefung wird mit der abschliessenden Beurteilung „bestanden“ oder „nicht bestanden“ bewertet.
- Es werden die formalen Studienanforderungen und praxismodulspezifische Entwicklungsziele beurteilt.
- Die Beurteilung bezieht sich auf die gesamte Praxismoduldauer von 7 Wochen und nicht auf einzelne Lektionen.
- Die Praxislehrperson ist für die Beurteilung des Praxismoduls verantwortlich.
- Wenn sich ein Nicht-Bestehen des Praxismoduls abzeichnet, ist ein **Unterrichtsbesuch durch die hochschulseitige Mentoratsperson und ein gemeinsames Gespräch mit Studierenden und Praxislehrpersonen zwingend**, um beurteilungsrelevante Beobachtungen zu vergleichen.
- Bei einem Nicht-Bestehen unterschreibt auf dem Beurteilungsformular die Mentorierende der Hochschule mit.
- Die abschliessende Beurteilung des Praxismoduls wird auf dem Formular **Beurteilung Praxismodul Vertiefung** festgehalten und von der Praxislehrperson in zweifacher Ausführung unterzeichnet.
- Eine Ausführung der Beurteilung geht an die Studierenden, eine zweite leitet die Praxislehrperson ans Praxisbüro Berufspraktische Studien IP weiter.

Nichtbestehen des Praxismoduls Vertiefung

Gemäss des Studienreglements (Ziffer 9, Abs. 4) führt ein Nichtbestehen des Praxismoduls Vertiefung zwangsläufig zu einer Wiederholung im Folgejahr.

Begleitveranstaltungen

a) Reflexionsseminar Vertiefung

Im Reflexionsseminar Vertiefung bearbeiten und analysieren die Studierenden fallbasiert ihre berufspraktischen Erfahrungen aus dem Berufseinstieg. Sie treten in eine kritisch-reflexive Distanz zur alltäglichen Unterrichtspraxis, stellen Verknüpfungen mit berufswissenschaftlichen und fachdidaktischen Konzepten her und vertiefen Fragen professionellen pädagogischen Handelns theoriebasiert. Ziel ist die Ableitung von begründeten Handlungsoptionen für den Berufsalltag. Die Erkenntnisse aus diesen Analysen und Verstehensprozessen finden somit Eingang in der Planung und Gestaltung der unterrichtlichen Praxis.

Im *Reflexionsseminar Vertiefung* steht die fachdidaktische Perspektive in den Unterrichtsfächern Natur, Mensch und Gesellschaft (Brugg-Windisch, MuttENZ), Fremdsprachen (Brugg-Windisch) und Gestalten (BG/TTG, MuttENZ) im Fokus. Im Rahmen des Reflexionsseminars Vertiefung wird eine fachdidaktisch ausgerichtete Studienleistung erbracht.

Studienanforderungen an das Reflexionsseminar Vertiefung

Folgende formale Studienanforderungen werden an das Reflexionsseminar gestellt:

- Erfüllung der Präsenzpflcht (und des Gesamtworkloads)
- Aktive Seminarmitgestaltung und zuverlässige Bearbeitung der Studienaufgaben
- Erfüllung der Studienleistung

Nichtbestehen der Studienanforderungen:

Gemäss Studienreglement (Ziffer 9, Abs. 1) kann bei einem Nicht-Erfüllen der Studienanforderungen das Reflexionsseminar Vertiefung innerhalb einer Frist von 12 Monaten wiederholt werden.

b) Mentorat Vertiefung

Die *Mentorate Vertiefung 1* und *Vertiefung 2* beziehen sich auf den individuellen Professionalisierungsprozess der Studierenden und dienen der zielgerichteten, systematischen Begleitung im Berufseinstieg. Studierende setzen sich darin mit den für sie subjektiv bedeutsamen Anforderungen des beruflichen Handelns auseinander. Sie schätzen ihre Deutung und Lösungssuche retrospektiv ein, analysieren ihre berufspraktische Erfahrung und entwickeln sukzessive ein Bewusstsein für ihre verfügbaren und sich stetig erweiternden handlungswirksamen Fähigkeiten. Im Mentorat Vertiefung werden persönlich bedeutsame Themen und Anliegen der Studierenden in Einzelgesprächen, Kleingruppen- oder Gruppensitzungen bearbeitet. Die Studierenden werden weiterhin in der Analyse und Dokumentation ihrer beruflichen Entwicklung mithilfe eines persönlichen Entwicklungsportfolios begleitet und unterstützt.

c) Individuelle Arbeitsleistung berufspraktische Studien (IAL Video-Portfolio)

Die abschliessende Beurteilung (und Benotung) berufspraktischer Kompetenzen ergibt sich auf Basis des Videoportfolios, das im sechsten Studiensemester der Vertiefungsphase angefertigt wird (vgl. Leitfaden IAL Videoportfolio der Studienvariante Quereinstieg auf dem Praxisportal).

Hinweise zur Unterrichtsplanung

Das «Phasenmodell Unterrichtsplanung» und die dazugehörigen Formulare verstehen sich als Hilfe für systematische Übungsplanungen und damit als Lernangebot. Durch den Detaillierungsgrad der Übungsplanungen wird der Planungsprozess bewusst verlangsamt. Es ist wichtig, die Übungsplanung des Studiums von der Alltagsplanung der Lehrperson zu unterscheiden (vgl. Manz & Schönenberger, 2022). Im Rahmen des Berufseinstiegs sind Studierende gefordert, individuelle Formen der schriftlichen Unterrichtsplanung zu finden (vgl. Entwicklungsziele 1-3). Der Detaillierungsgrad und Abgabetermin schriftlicher Unterrichtsplanungen wird somit zwischen Praxislehrperson und Studierenden abgesprochen. Praxislehrpersonen begleiten den Übergang zu einer Alltagsplanung, reflektieren gemeinsam mit den Studierenden einen adäquaten Umgang mit Planungen und achten auf das Beibehalten eines lernzielorientierten Unterrichts.

7. Kreditierung der Vertiefungsphase

Die zur Vertiefungsphase gehörigen Ausbildungsanlässe der Berufspraktischen Studien sind pro Semester folgendermassen kreditiert:

Anlass	Kreditpunkte	Arbeitsstunden
Praxismodul Vertiefung	6	180
Reflexionsseminar Vertiefung	2	60
Mentorat Vertiefung 1	1	30
Gesamt Vertiefungsphase 1	9	270
Mentorat Vertiefung 2	1	30
IAL Berufspraktische Studien	2	60
Gesamt Vertiefungsphase 2	3	90
Gesamt Vertiefungsphase	12	360

Tab. 3: Kreditierung der berufspraktischen Module Vertiefungsphase, Studienvariante Quereinstieg Primarstufe

Vorgehen in Konfliktfällen

Für das Vorgehen in Konfliktfällen sind Wege und Ansprechpersonen festgelegt. Ein entsprechendes Informationsblatt findet sich auf dem Praxisportal Berufspraktische Studien IP.

8. Informationen und Kontakt

Informationen zur Vertiefungsphase

➤ für Studierende

<https://www.fhnw.ch/plattformen/praxisportal-prim/quest-vertiefungsphase/>

Aktuelle Termine	→	Terminblatt für Studierende (Quest), Hauptstudium
Kurzbeschreibung Hauptstudium	→	Handreichung für Studierende (Quest), Hauptstudium
Dokumente zum Download	→	Praxismodulvereinbarung, Standortgespräche, individuelle Entwicklungsziele, Einschätzungsbogen usw.

➤ für Praxislehrpersonen und Mentorierende Berufsbegleiter Berufseinstieg

<https://www.fhnw.ch/plattformen/praxisportal-prim/praxislehrpersonen-quest/>

Aktuelle Termine	→	Terminblatt für Praxislehrpersonen (Quest)
Kurzbeschreibung Begleitung	→	Handreichung für Praxislehrpersonen (Quest)
Dokumente zum Download	→	Praxismodulvereinbarung, Standortgespräche, individuelle Entwicklungsziele, Einschätzungsbogen usw.

- **Allgemeine Informationen** zur Studienvariante Quereinstieg Primarstufe
<https://www.fhnw.ch/de/studium/paedagogik/primarstufe/quereinstieg>
- **Studienkonzept und Stundenpläne** der Studienvariante Quereinstieg Primarstufe
<https://fhnw365.sharepoint.com/sites/inside-PH-Stud/sitepages/SG-Primarstufe-Quereinstieg.aspx>
- Information für **Mentorierende Begleiteter Berufseinstieg**:
<https://www.fhnw.ch/de/studium/paedagogik/studium-mit-begleitetem-berufseinstieg/anstellung-an-der-schule/sicht-mentor-innen-begleiteter-berufseinstieg-und-praxislehrpersonen>
- **Anstellungsbedingungen** für die Studienvariante Quereinstieg Primarstufe -
<https://www.fhnw.ch/de/studium/paedagogik/studium-mit-begleitetem-berufseinstieg/anstellung-an-der-schule>

Kontakt

- Allgemein zur Studienvariante Quereinstieg am Institut Primarstufe:

quereinstieg.ip.ph@fhnw.ch

- Berufspraktischen Studien IP, Hauptstudium der Studienvariante Quereinstieg:

- Phasenverantwortung: Elif Arslan, elif.arslan@fhnw.ch
- Phasenberatung: Monika Goetzmann, monika.goetzmann@fhnw.ch
- Administration: Praxisbüro, praxis.ip.ph@fhnw.ch

9. Literatur

- Forneck, Hermann, Messner, Helmut & Vogt, Frieda (2009): Entwicklung von Professionalität in den berufspraktischen Studien. In: Hermann Forneck, Albert Düggeli, Christine Künzli David, Helmut Linneweber-Lammerskitten, Helmut Messner & Peter Metz (Hrsg.): *Professionalisierung von Lehrerinnen und Lehrern. Orientierungsrahmen für die Pädagogische Hochschule FHNW*. Bern: hep-verlag, S.169-186.
- Keller-Schneider, Manuela & Hericks, Uwe (2011): Beanspruchung, Professionalisierung und Entwicklungsaufgaben im Berufseinstieg von Lehrerinnen und Lehrern. In: *Journal für Lehrerinnen- und Lehrerbildung*, 11(1), S. 20-31.
- Košinár, Julia (2014): *Professionalisierungsverläufe in der Lehrerausbildung. Anforderungsbearbeitung und Kompetenzentwicklung im Referendariat*. Studien zur Bildungsgangforschung, Band 38. Berlin: Barbara Budrich.
- Manz, Karin & Schönenberger, Stefan (2022): *Unterricht Planen mit dem «Phasenmodell Unterrichtsplanung». Einführung – Kontextualisierung – Erklärung*. Muttenez: PH FHNW.
- Neuweg, Georg Hans (2005): Emergenzbedingungen pädagogischer Könnerschaft. In: Helmut Heid & Christian Harteis (Hrsg.): *Verwertbarkeit. Ein Qualitätskriterium (erziehungs-)wissenschaftlichen Wissens?* Wiesbaden: VS; S. 205-228.